



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 92. Ratssitzung vom 10. April 2024

3075. 2022/44

Weisung vom 09.02.2022:

Schulamt, Einzelinitiative von Annick Hess betreffend Späterlegung des Unterrichts am Morgen an den Volksschulen der Stadt Zürich

Antrag des Stadtrats

Die Einzelinitiative betreffend Späterlegung des Unterrichts am Morgen an der Volksschule der Stadt Zürich wird abgelehnt.

Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsreferat:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): Die Initiative fordert, dass der Unterricht an den Volksschulen der Stadt am Morgen frühestens um 8 Uhr beginnen darf. Momentan beginnt er an den meisten Primarschulen um 8.20 Uhr, wobei der Unterricht aus betrieblichen Gründen an einem Wochentag um 7.30 Uhr beginnen kann. An den Sekundarschulen beginnt der Unterricht an mindestens 4 Tagen pro Woche um 7.30 Uhr. Die Umsetzung dieser Initiative hätte hauptsächlich Auswirkungen auf die Sekundarschule, aber auch auf viele Primarschulen. Zur Begründung dieser Initiative ergänze ich Christina Horisberger (SP). Die Initiatorin Annick Hess begründet ihre Forderung folgendermassen: «Bei Jugendlichen in der Sekundarstufe ist aus biologischen und entwicklungspsychologischen Gründen die Konzentrationsfähigkeit um 7.30 Uhr, dem heutigen Schulbeginn in der Sekundarstufe, stark eingeschränkt. In der Praxis sind in dieser Stunde die Schülerinnen und Schüler mit Aufwachen beschäftigt und nehmen vom Unterricht nur wenig wahr». In der Begründung der Einzelinitiative sind mehrere wissenschaftliche Untersuchungen angegeben, die diese Fakten belegen. Hier zeigt sich eine gewisse Diskrepanz zwischen dem Antrag der Initiative und seiner Begründung. Die Initiative fordert die Späterlegung des Unterrichts auf allen Schulstufen, die Begründung fokussiert aber auf Jugendliche in der Sekundarstufe. Die Haltung des Stadtrats und der Zentralen Schulpflege (ZSP) zu dieser Einzelinitiative fasst ihre Auswirkungen hauptsächlich auf Regelschulen zusammen: Zum einen würden auf der Sekundarstufe mehr Lektionen am Nachmittag stattfinden. Das führte bei unveränderter Dauer der Mittagspause zu einem späteren Schulschluss am Nachmittag. Darunter würden die Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, aber auch Sportvereine, die die Hallen erst später nutzen könnten, leiden. Die fakultativen Angebote im Anschluss an den Unterricht würden abgewürgt. Spezialräume würden auf Primarstufe als Folge der Späterlegung dichter und bis später am



Nachmittag belegt. Das bringt Nachteile für verschiedene Anspruchsgruppen mit sich. Als letzten kritischen Punkt führen Stadtrat und ZSP an, dass unterschiedliche Längen der Mittagspause auf den verschiedenen Stufen entstehen würden. Das ist für eine Familie mit mehreren Kindern ungünstig und erschwert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dieses Problem lässt sich lindern, wenn Kindern ab dem Jahr 2030 am Tages- schulbetrieb teilnehmen. Aus den dargelegten Gründen beantragen Stadtrat und Schul- pflege, die Einzelinitiative abzulehnen. Die Kommission schliesst sich dieser Haltung an. Die Haltung der Grünen werde ich in einem separaten Votum darlegen.

Weitere Wortmeldungen:

Stefan Urech (SVP): *Aus eigener Erfahrung und Vorliebe habe ich eine grosse Sympa- thie für dieses Anliegen. Auch von Schülern in verschiedenen Klassen kam fast einstim- mig die Rückmeldung, dass die Morgenstunde kein Gold im Mund habe. Aus pädagogi- scher Sicht ergibt das Anliegen der Initiative Sinn, da die Schüler um diese Zeit nicht richtig aufnahmefähig sind. Die Initiative lehnen wir ab, da das Anliegen an der Realität und Umsetzbarkeit scheitert. Dr. Balz Bürgisser (Grüne) hat die Argumente des Stadt- rats aufgezeigt. Die Mehrheit der befragten Schüler ist weniger begeistert von der Idee, wenn sie darauf hingewiesen werden, dass die Stunde zu einem anderen Zeitpunkt am Tag nachgeholt werden muss. Dann hätten sie lieber eine Morgenlektion, als dass sie am Nachmittag länger bleiben müssen. In den letzten Stunden am Nachmittag läuft kon- zentrationsmässig nichts mehr. Die Parlamentarische Initiative von SP, Grünen und AL ist grotesk. Vor weniger als zwei Jahren stimmten wir über die Verordnung der Tages- schule ab. Eines der wichtigsten Themen war die Dauer der Mittagszeit. Der Stadtrat schlug 80 Minuten vor, Links schlug eine Verlängerung vor. Dies geschah, weil während der Beratung diverse Eltern, Verbände und Lehrerinnen und Lehrer auf den Gemein- derat zukamen und forderten, dass die Mittagszeit verlängert werde. Dass dieselbe Spre- cherin zwei Jahre später kommt und meint, dass auch 60 Minuten reichten, stösst auf. Auf der Webseite der SP sind Argumente zu finden, wieso es mehr als 80 Minuten Mit- tagszeit braucht und nicht weniger. Mit der Kürzung des Mittags liefern Sie einen weite- ren Grund, wieso man in Zürich nicht als Lehrperson unterrichten möchte und so wird der Lehrermangel verschärft. Die Teilnahme an der Tagesschule wird unfreiwilliger.*

Christine Huber (GLP): *Studien zeigen, dass sich die Verschiebung des Schulunter- richtsbeginns um nur 20 Minuten positiv auf Jugendliche auswirken kann. Die Zürcher Schulen befinden sich in einem Wandlungsprozess. Ich bin mit der ZSP einig, dass ich eine Kürzung der Mittagszeit auf Sekundarstufe so kurz nach der Abstimmung über die Verordnung zu den Tagesschulen nicht in Erwägung ziehen möchte, da das der Argu- mentation in der Abstimmungszeitung für die Variante Gemeinderat und dem Willen des Stimmvolks widerspricht. Die GLP teilt die Meinung des Stadtrats, dass die Unterrichts- verlegung auf den Mittag oder den späteren Nachmittag zu einer Verschlechterung von Vereinbarkeit von Beruf und Familie führt. Diese Argumentation war für uns damals aus- schlaggebend, bei der Abstimmung über die Tagesschulen die Ja-Parole zu fassen. Eine Mittagspause von nur 60 Minuten wäre nicht genug für Kinder, um den Kopf nach*



vier Morgenlektionen zu lüften. Auch für Betreuungspersonen könnte es schwieriger werden zu kontrollieren, dass die Schülerinnen und Schüler etwas zu Mittag essen. Organisatorische Probleme gäbe es wegen den unterschiedlichen Mittagszeiten bei Nachbarschaftsschulen wegen der Nutzung von Gebäuden wie Turnhallen.

Sophie Blaser (AL): *Dass sich der Biorhythmus von Jugendlichen und Kindern unterscheidet, ist unbestritten. Die Einzelinitiative lehnen wir ab, da wir keinen Willen seitens Stadtrats und ZSP sehen, den Unterrichtsbeginn anzupassen. Laut Berichten von mehreren Schulen ist es unbestritten, dass die Abschaffung des Unterrichts vor 8 Uhr ein voller Erfolg ist. Es wird oft angeführt, dass Jugendliche später in der Lehre früh aufstehen müssen. Das trifft nicht auf alle Berufe zu, aber auf einige. Bei Berufen, wo es nötig ist, ergibt das frühe Aufstehen tatsächlich Sinn und die Jugendlichen werden nicht einfach dazu gezwungen, weil es schon immer so war. Das Argument der Unmöglichkeit in der Stundenplanung ist spannend. Dass die Stadt an der Verschiebung des Stundenplans um 30 Minuten scheitern soll, kann ich nicht ganz glauben. Bereits heute ist es so, dass einige Sekundarschulen auffällig wenige Frühstunden haben und andere sehr viele. Es wurde argumentiert, dass in den Schulen momentan zu viele Veränderungen anstünden. Warum die Schüler*innen deshalb früher in die Schule kommen sollen, erschliesst sich mir nicht. Das ist nicht ihr Verschulden. Es ist übrigens so, Stefan Urech (SVP), dass Pausen keine Bedingungen für Lehrpersonen sind, da wir nicht dem Arbeitsrecht unterstehen. Trotzdem sind wir froh darum. Die Schule Leutschenbach, die aus Prinzip keine Frühstunden hat, scheint keine Probleme bei der Stellenbesetzung zu haben. Sie bedauern nur, dass sie damit aufhören müssen, da das nicht tagesschulkonform ist. Die Einzelinitiative wird von uns abgelehnt, da die Parlamentarische Initiative das richtige Mittel ist, den Unterrichtsbeginn nach hinten zu verschieben.*

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass sich der Schlaf-Wach-Rhythmus in der Pubertät nach hinten verschiebt und Jugendliche zum Spät-Typ werden. Wegen Schlafmangels lernen Jugendliche wenig in Lektionen, die früh beginnen. Ein späterer Schulbeginn auf Sekundarstufe ist pädagogisch sinnvoll. Bei konstanter Mittagspausendauer hat der spätere Schulbeginn einen gravierenden Nachteil: Der Unterrichtsschluss am Nachmittag verschiebt sich nach hinten. Die Haltung der Grünen stützt sich auf diese Sachverhalte: Auf Primarstufe besteht kein Handlungsbedarf. Auf Sekundarstufe ist die Späterlegung des Unterrichts sinnvoll und realisierbar. In der Schule Leutschenbach zeigt sich das ebenfalls. Darum muss es den Sekundarschulen möglich gemacht werden, die Mittagspause zu kürzen. Die Mittagszeit soll mindestens 60 Minuten betragen. Das wird auf der gymnasialen Unterstufe der Stadt Zürich bereits langjährig praktiziert. Nach dieser Zeit sind Jugendliche von 12 bis 16 Jahren wieder voll leistungsfähig. Die Lehrpersonen und Schulleitungen der Sekundarstufe sollen die Herausforderung der Späterlegung des Unterrichts annehmen. So werden optimale Lernvoraussetzungen für Jugendliche geschaffen. Das ist in unser aller Interesse. Das Anliegen der Einzelinitiative wird in der Parlamentarischen Initiative differenziert und realistisch aufgegriffen, darum kann man Erstere ablehnen.*



4 / 5

Stefan Urech (SVP): Im Gymnasium war die kurze Mittagszeit von 60 Minuten nicht schlimm, aber es hätte mir nie gereicht, nach Hause essen zu gehen. Darum geht es: Die Tagesschule wird als freiwillig verkauft, doch es werden immer mehr Bedingungen geschaffen, die die Freiwilligkeit abbauen. Dass die SP knapp 2 Jahre nach der Abstimmung zur verlängerten Mittagszeit 20 Minuten davon kürzen will, ohne zu kommentieren wieso, ist ihr nicht würdig. Sie ist uns eine Erklärung schuldig.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: Die Schule ist ein unglaublich komplexes Gebilde, das man nicht pauschalisieren kann. Einzelne Schulen können dieses System durchführen, aber das hängt extrem von den Gegebenheiten ab. Lange wurde diskutiert, was wir machen können, um später anzufangen, aber nicht später aufhören zu müssen. Das ist ein Dilemma. Zudem gibt es den Vorentscheid bei den Tagesschulen mit den 80 Minuten, den wir nicht einfach ändern können. Die Lektionentafel ist ebenfalls gegeben. Die Konzentration ist am Morgen eingeschränkt, da bin ich einverstanden, doch von 17 bis 18 Uhr wird sie nicht höher sein. Auf den Turnhallen und Schulschwimmanlagen liegt ein grosser Druck, der schwierig zu beheben ist. Was ich nicht aufs Spiel setzen möchte, sind die Nachmittagsprogramme und Sportveranstaltungen. Wenn diese weiter nach hinten verschoben werden, fällt das gesamte System auseinander. An einzelnen Schulen ist das Anliegen vielleicht möglich, aber nicht generell durchführbar. An Primarschulen ist es nicht nötig und an Sekundarstufen wünschenswert, aber nicht umsetzbar. Momentan haben wir einen guten Mix. Zudem ist das System so aufgebaut, dass wir nicht um 8 Uhr, sondern um 8.20 Uhr beginnen müssten. Sonst würde es wegen der Turnhallenkapazitäten nicht aufgehen. Es ist am sinnvollsten, beim heutigen System zu bleiben. Das Anliegen mit Pilotprojekten an einzelnen Schulen auszuprobieren, ist sicher möglich, doch ich warne vor einer generellen Regelung an Sekundarschulen.

Dr. David Garcia Nuñez (AL): STR Filippo Leutenegger hat das Postulat für ein Pilotprojekt seit dem Jahr 2019 auf seinem Tisch. Das wollten Sie nicht. Dieses soll nun abgeschrieben werden und Sie verlangen nach einem Pilotprojekt an einzelnen Schulen. Sie hatten einen Gemeinderatsauftrag und haben in vier Jahren nichts gemacht.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: Der grosse Aufwand war, die Tagesschulen einzuführen. Beides zeitgleich wäre nicht möglich gewesen. Damals wurde diskutiert, dass die Pause zwischen 80 und 100 Minuten sein soll. Was heute diskutiert wird, konnten wir nicht erahnen. Nun müssen wir mit der Realität umgehen und Anpassungen machen.



5 / 5

Schlussabstimmung

Die SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Zustimmung: Referat: Dr. Balz Bürgisser (Grüne); Yasmine Bourgeois (FDP), Präsidium; Maya Kägi Götz (SP), Vizepräsidium; Sophie Blaser (AL), Tamara Bosshardt (SP), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Sabine Koch (FDP), Maleica Landolt (GLP) i. V. von Christine Huber (GLP), Liv Mahrer (SP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Urs Riklin (Grüne), Stefan Urech (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PRD/SSD mit 110 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Die Einzelinitiative betreffend Späterlegung des Unterrichts am Morgen an der Volksschule der Stadt Zürich wird abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat, Annick Hess, Neptunstrasse 25, 8032 Zürich sowie amtliche Publikation am 17. April 2024

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat